

SWR 2 – Literatur

Feature am Sonntag, 01.09.2013

Theatrum Hystericum

Der Siegeszug eines Nervenleidens

Von Christine Wunnicke

Sprecher 2

"Und sie war nicht nur die Tänzerin, die mit den Verrenkungen ihres Leibes den Willen eines Königs brach; nein, sie war die Inkarnation des uralten Lasters, der Göttin der unsterblichen Hysterie: Krämpfe der Katalepsie erregten ihr Fleisch und stählten die Muskeln – das Tier der Apokalypse, monströs, voller Gleichmut, gefühllos; Gift."

Sprecher 1

Joris-Karl Huysmans, 'Au Rebour', Paris 1884.

Sprecherin 1

Prinzessin Salome tanzt vor dem Tetrarchen.

Musik

Sprecher 2

Fin de siècle ...

Sprecherin 2

Fin du monde? (*schnappt erschrocken nach Luft*)

ANSAGE

Sprecher 1

Paris, 1878, Hôpital de la Salpêtrière. Professor Charcot, Dr. Bourneville und Dr. Regnard experimentieren mit der Patientin Wittmann. Es ist sommerlich warm, keinem steht der Sinn nach schweißtreibenden

Spektakeln - ein guter Tag für den Dermographismus, den mildesten Ausdruck der Hysterie. Zeichnet man mit einem Spatel oder Gummigriffel sanfte Linien auf die Haut einer hysterisch Veranlagten, so verdicken sie sich binnen kurzem zu Quaddeln, zu schönen, scharfen Reliefs.

Sprecher 2

"Man kann dieserart die interessanten Ornamente erzeugen; scharlachrot, dann zartrosa, dann allmählich verblassend ..."

Sprecher 3

"Wie Eierstöcke, Achseln und Hüften ist auch die Haut eine hysterogene Zone."

Sprecher 2

"Wir schrieben auf Wittmanns Brust ihren Namen, 'August 1878' auf jedes Bein und auf ihren Bauch 'Salpêtrière'."

Sprecher 1

Im klinikeigenen Atelier nimmt man vom Dermographismus Lichtbilder auf.

Sprecherin 1

"Pflegerbericht: Wittmann versteckte sich dann bis um elf Uhr zur Nacht im Garten."

Sprecher 1

Die Hysterica Wittmann war neunzehn und hieß Marie. Man nannte sie Blanche; ein Pseudonym für die Krankenakte, oder ein Künstlername? Blanche, die Weiße; das unbeschriebene Blatt ... Mademoiselle Wittmann war ein Genie. Aus unbedeutenden Anfängen schwang sie sich auf zum Star der Salpêtrière, zum Star von Paris, zur internationalen Berühmtheit: die Primadonna der Nervenheilkunde.

(Wagner Parsifal, 2. Aufzug, Kundry, "Grausamer! Fühlst du...", ab "da lache ich, lache")

Sprecherin 1

Viertausend Jahre bevor das Mädchen Marie in Paris zum ersten Mal auffällig wurde, versuchten Heilkundige im alten Ägypten, das Symptom des abrupten weiblichen Wahnsinns zum ersten Mal zu diagnostizieren.

Sprecherin 2

Falls die Papyrusurkunden nicht lügen und die Ägyptologie sich nicht etwa verlesen hat.

Sprecherin 1

Krampfanfälle, Zittern, Wahnvorstellungen, Kloß im Hals, Lähmungen, Geheul und Geschrei ... Die Ursache für alles, was Frauen irre macht, so hatte man sich längst schon geeinigt, war eine losgelöste Gebärmutter, die hier und da durch den Körper wandert, meistens nach oben, zuweilen bis in den Hals. Wenn Zaubersprüche und normale Medikamente nicht reichten –

Sprecher 3

– Fäulnis eines Schiffsrumpfs in Bierschaum; Honig; getrockneter Menschenkot –

Sprecherin 1

– griff man zu komplexen Methoden: Unter die Nase hielt man etwas, das stank, und gleichzeitig Wohlgerüche unter die Scham: So lockte man den Uterus wieder nach unten.

Sprecher 3

Aristoteles, Euripides, Plato und Doktor Melampus von Argos sprachen von "Gebärmutterschwermut". Die Causa: Flottierende Innereien. Die Kur

–

Sprecher 2

– Nieswurz, Beischlaf, Dionysosopfer.

Sprecherin 1

Hippocrates prägte das Wort "Hysteria", von griechisch *hystera*, Gebärmutter. Galen verfolgte die Sache weiter. Zum widerborstigen Uterus, der nach oben will – vielleicht sogar aus dem Mund heraus, eine grässliche Vorstellung! – traten nun auch noch die fauligen Säfte. Kalt und klamm ist die Natur des Weibes. Das Feuer fehlt. Da wird schnell etwas schlecht.

Sprecher 2

Nieswurz, Melisse, Räucherwerk, Opium, Sennes, heiße Bäder – und heiraten, beim Jupiter, heiraten!

Sprecherin 1

Unmerklich war der Wahnsinn des Weibes zum Wahnsinn der jungen Mädchen geworden; und als solcher noch furchtbarer, und auch merkwürdig attraktiv. Konvulsionen in jungfräulichen Betten – mit dem Christentum kam natürlich der Teufel hinein, doch der rührige Uterus und die schlechten Säfte blieben erhalten.

Sprecherin 3

"Besessenheit" verdrängte "Epilepsie" als Differenzialdiagnose für die *passio hysterica*.

Sprecher 2

Nieswurz, Melisse, heiße Bäder, Exorzismus.

Sprecherin 1

Ein einsamer Arzt namens Thomas Willis behauptete im 17. Jahrhundert, dass es die Gebärmutter nicht sei, sondern das Nervenkostüm, was den Mädchen Verstand und Anstand raubte. Aber niemand glaubte ihm.

Sprecherin 2

Ein Dr. Griggs in Salem, Massachusetts, fühlte sich 1692 von all den wandernden Gebärmüttern seiner jungen Patientinnen medizinisch überfordert und rief die Kirche zu Hilfe. Über hundert Personen, Frauen und Männer wurden unter dem Vorwurf der Zauberei verhaftet, neunzehn starben am Galgen, einer wurde zu Tode gefoltert.

Sprecher 2

Melisse, Laudanum, Hexenprozesse.

Sprecherin 1

Auch in der Zeit der Aufklärung spazierte die Gebärmutter durch den weiblichen Körper.

Sprecher 2

Nieswurz, Riechfläschchen, Mädchenerziehung, Mesmerismus, Moschus, gute Moral.

Sprecherin 2

Im frühen neunzehnten Jahrhundert, als die Empirie auch in die Frauenheilkunde zaghaft Einzug hielt, fiel den ersten Ärzten auf, dass ihn nie einer getastet hatte: den entwurzelten Uterus im Bauchraum, im Brustraum, im Hals ...

Sprecher 2

Melisse ...

Sprecherin 2

Vielleicht war es ja doch ein Nervenleiden, oder eine Fehlschaltung im Gemüt?

Musik (Walzer)

Sprecher 3

"Charcot war kein Grübler, kein Denker, sondern eine künstlerisch begabte Natur. Woher es denn komme, konnte man ihn sagen hören, dass die Menschen in der Medizin immer nur sehen, was sie zu sehen bereits gelernt haben, wie wunderbar es sei, dass man plötzlich neue Dinge sehen könne, die doch wahrscheinlich so alt seien wie das Menschengeschlecht ... Der Schüler aber, der mit ihm einen stundenlangen Gang durch die Krankenzimmer der Salpêtrière gemacht hatte, wurde an Georges Cuvier erinnert, dessen Statue vor dem Jardin des Plantes diesen großen Kenner und Beschreiber der Tierwelt umgeben von einer Fülle tierischer Gestalten zeigt; oder er musste an den Mythos von Adam denken, der jenen von Charcot gepriesenen intellektuellen Genuss im höchsten Ausmaß erlebt haben mochte, als ihm Gott die Lebewesen des Paradieses zur Sonderung und Benennung vorführte."

Sprecherin 1

So Sigmund Freud in seinem Nachruf auf Jean-Martin Charcot 1893. Er hatte als junger Arzt selbst die Ehre gehabt, mit dem berühmten Professor durch das Paradiesgärtlein der Salpêtrière zu spazieren.

Sprecher 2

(matt aus dem off) Melisse, Stromschläge, Äther ...

Musik (Walzer)

Sprecher 1

Das Hospice de la Salpêtrière war unter Ludwig XIV auf dem Gelände einer ehemaligen Schießpulverfabrik gegründet worden, ein riesiges Kranken-, Irren-, Zucht- und Armenhaus für Frauen.

Sprecherin 2

Das Versailles der Schmerzen! *La Città dolente!* Die Weiber-Bastille!

Sprecher 2

1792, die Bastille war gefallen, stürmten die revolutionären Massen die Salpêtrière. Die Greisinnen ließ man laufen, so sie denn laufen konnten, die Jungen wurden vergewaltigt, und die, die in Ketten lagen, erschlug man auf offener Straße; sie waren ja vielleicht gefährlich. Die Salpêtrière wurde zur Schande des neuen Paris, zum größten, dreckigsten, billigsten Bordell der Welt.

Sprecher 1

Dann kam Philippe Pinel. Er hatte die Philosophie der Freiheit studiert, Moral, Humanismus, Rousseau - und Medizin. Dr. Pinel wurde Chefarzt der Salpêtrière und das Freudenhaus wieder ein Irrenhaus. "Pinel befreit die Geisteskranken von ihren Ketten" wurde ein beliebtes modernes Motiv für Gemälde. Prügel wurden verboten in der alten Pulverfabrik und man schaffte ein Klavier an. Die häufigste Todesursache lautete "Irrsinn". Die Ursachen für "Irrsinn" füllten lange Listen.

Sprecher 3

Epilepsie, Skrofulose, Masturbation, Cholera, Heimweh, Mangelernährung, schädliche Lektüre, Armut, Alkohol.

Sprecherin 2

Hysterie?

Sprecher 1

Kommt nicht vor.

Sprecherin 1

Zu kompliziert.

Sprecher 2

Fünftausend Patientinnen.

Sprecher 1

Da kam Charcot.

Sprecher 3

"Schon als er als junger *Interne* (französische Aussprache) mit seinem Primärarzt in der Salpêtrière die Visite machte, durch all die Wildnis von Lähmungen, Zuckungen und Krämpfen, pflegte Charcot zu sagen: 'Hierhin muss man zurück, und hier muss man verweilen.'"

Sprecher 1

So Freud.

Sprecher 2

"Mit anderen Worten: Wir sind hier im Besitz eines üppigen, lebendigen Museums der Pathologie!"

Sprecher 1

So Charcot. 1862 übernahm er einen Chefarztposten in dem übel beleumdeten Frauenasyl. Dann kam ihm der Zufall zu Hilfe: Ein Teil des Gebäudes war einsturzgefährdet und die Krankenhausverwaltung

beschloss, aus diesem Anlass zwei Abteilungen zu bilden: Eine für Irrsinn, eine für Krampfanfälle. Die für Krampfanfälle bekam Dr. Charcot.

Sprecher 2

Er war knapp vierzig, mit einer reichen Witwe verheiratet, liebte elegante Gesellschaft, Kinder, Kunst und Tiere. Beim Diner saß auf einem Hochstuhl sein Hausäffchen neben ihm. Auf Lichtbildporträts steckte er gerne die Hand in den Gehrock wie Napoleon. Sigmund Freud war so betört von Dr. Charcot, dass er in späteren Jahren den Gedanken nicht loswurde, dass er sich in Charcots Tochter verlieben müsse, nur weil sie ihrem Vater so ähnlich sah.

Sprecher 1

Jean-Martin Charcot war Neurologe, kein Irrenarzt. Die Unterscheidung ist wichtig. Psychiater, meist noch "Alienisten" genannt, standen ganz am Fuße der Leiter der medizinischen Wissenschaft; man assoziierte sie mit ihren Patienten, mit "irrational", "unwissenschaftlich", "hoffnungslos". Die Nervenheilkunde war indes ein vollends respektables Fach.

Sprecherin 1

Da Dr. Charcot ein Neurologe war, war die Abteilung "Krampfanfälle" der Salpêtrière per Definition eine neurologische Abteilung. Leider war sie voller Hysterikerinnen.

Sprecher 3

"Ohne soweit gehen zu wollen, unsere Aufgabe mit Dantes Überforderung zu vergleichen, als er den neunten Höllenkreis zu beschreiben versuchte, können wir doch ohne Koketterie vermelden, dass dieser Artikel von all unseren Artikeln am schwersten zu schreiben ist!"

Sprecher 2

So ein zeitgenössisches Medizinlexikon unter H wie Hysterie.

Sprecherin 1

Da die Abteilung "Krampfanfälle" eine neurologische Abteilung und voller Hysterikerinnen war, war die Hysterie per Definition eine Nervenkrankheit.

Sprecherin 2

Marie Wittmann war zwölf, als Charcot die Abteilung "Krampfanfälle" bekam, und wurde als Lehrling eines Kürschners von diesem allnächtlich missbraucht. Sie litt an Erstickungsgefühlen, temporärer Taubstummheit und dramatischem Ausdruck.

Sprecherin 1

Augustine Gleizes, Charcots zweite Muse und späteres Fotomodell, war neun. Sie ging auf eine Klosterschule und benahm sich schlecht, weshalb man einen Exorzismus bestellte.

Sprecherin 2

Freuds "Anna O." war neun ...

Sprecher 2

Wer kam zuerst - der Nervenarzt oder die Hysterica? Der Maler oder die Muse? Huhn oder Ei?

Sprecherin 2

(*nervös*) Bleiben wir bei den Tatsachen!

Sprecher 3

"Ein Symptom ist der hysterischen Natur immer zu eigen: triebhafte Verstellung, ein tief verwurzelter, ständiger Drang zu lügen - grundlos und zwecklos, nur um des Lügens willen."

Musik

Sprecherin 1

Marie Wittmann kam nicht als Patientin in die Salpêtrière. Sie kam zum Arbeiten: Als 'fille de service', eine Art Schwesternhelferin oder Putzfrau zum Hungerlohn, eine der miserabelsten Tätigkeiten, die Paris zu bieten hatte. Marie lernte die Abteilungen kennen: Die furchtbare Irrenstation und die schöne Station für Krampfanfälle, mit Gartenblick.

Sprecherin 2

Es ist denkbar, dass dem Mädchen Marie die Station für Krampfanfälle des Hôpital de la Salpêtrière ein durchaus attraktiver Aufenthaltsort schien.

Sprecherin 1

Im Wäscheraum bekam Marie einen Krampfanfall. Zerfetzte Leintücher. Weißes Geflatter. Sie schlug sich blutig. Geschrei.

Sprecherin 2

"Blanche! Blanche! Komm schnell, Blanche!"

Sprecher 1

So zitierte später Charcot im Lehrbuch.

Sprecherin 1

Marie Wittmann schrie nach Blanche, bis Blanche erschien. Marie wurde Blanche. "Blanche W-punkt" wurde Patientin der Station für Krampfanfälle.

Sprecher 3

"Sie ist hochgewachsen (1.64 m), korpulent (70 kg), blond und von lymphatischem Teint. Ihre Brüste sind sehr groß."

Sprecherin 1

Zuweilen legte sich Blanche im Garten zu Boden und versteinerte dort. Man steckte sie zur Strafe über Nacht in die Irrenabteilung. Dort begann sie zu toben, da bekam sie zur Beruhigung Äther. Das hob ihre Laune. Sie tobte, zerschlug Scheiben, goss Essig über ihr Essen. Da steckte man sie sieben Monate lang ohne Äther in die Irrenabteilung. Danach war alles anders.

Sprecher 3

"Die vollständig ausgebildete *Hysteria major* setzt sich aus einem Prodromalstadium sowie vier regelhaften Phasen zusammen."

Sprecher 1

Die Patientin Blanche wies plötzlich alle Symptome der *Hysteria major* auf. Regelhaft. Lehrbuchmäßig.

Sprecherin 2

(*im folgenden wie Kommandos, oder die Conference bei einer Zirkusnummer*)
LA GRANDE HYSTÉRIE!

Sprecher 1

Nur war dieses Lehrbuch noch gar nicht geschrieben.

Sprecher 2

Mademoiselle Wittmann wurde das Lehrbuch für Dr. Charcot.

(*Zirkusmusik*)

Sprecherin 2

EINS! LA PÉRIODE ÉPILEPTOIDE!

Sprecher 3

"Diese Phase öffnet einem tonisch-klonischen epileptischen Anfall nach mit verdrehten Augäpfeln, grimassierender Physiognomie, geblähtem Halse, Röte oder Blässe, röchelndem Atem."

Sprecherin 2

ZWEI! LE CLOWNISME!

Sprecher 2

Die "Possen-Phase".

Sprecher 3

Die Periode der Verrenkungen und großen Bewegungen.

Sprecherin 2

LES GRANDS MOUVEMENTS!

Sprecher 3

"Die Patientin nimmt fremdartige, unmögliche, *unlogische* Stellungen ein. Bevorzugt wird eine Pose, bei welcher sich der Körper kreisbogenartig nach hinten überstreckt, wobei Kopf und Füße allein sein Gewicht halten."

Sprecherin 2

L'ARC DE CERCLE!

Sprecher 3

"Zusammenkrümmung bis zur Form eines Balles lösen die Überdehnung in raschem Wechsel ab."

Sprecherin 2

DREI! LES ATTITUDES PASSIONELLES!

Sprecher 3

"In der Phase der 'leidenschaftlichen Gebärden' verkörpert jede Kontorsion eine Idee oder eine Empfindung."

Sprecherin 2

EXTASE!

Sprecher 3

SPOTT!

Sprecherin 2

EROTISME!

Sprecher 3

ÄRGER!

Sprecherin 2

SUPPLICATION AMOUREUSE! CRUCIFIXATION!

Sprecher 3

Gebete ...

Sprecherin 1

Sinnestäuschungen ...

Sprecherin 2

HÖLLISCHES GELÄCHTER!

Sprecher 3

Da ruft sie –

Sprecherin 2

**OOH! SIE HABEN MIR FRÖSCHE! FRÖSCHE! FRÖSCHE!
GESCHICKT!**

Sprecher 3

... öffnet den Mund, schiebt die Hand tief hinein und versucht etwas herauszuziehen ...

Sprecherin 2

FROSCH! (*hustet; dann abrupt im Sprachduktus von Sprecher 3*) "Die vierte Phase, ein Delir mit unterschiedlichen Charakteristika, oft halluzinatorisch, und in allgemeine Erschöpfung mündend, schließt den Anfall ab, woraufhin sich die Patientin wieder in den Ruhezustand begibt."

Musik

Sprecher 1

Man entdeckte die hysterogenen Zonen. Ein Druck, oder auch nur eine leichte Berührung, löste einen Anfall aus. Achseln, Brüste, Pectoralis, Oberbauch, Unterbauch ... die Haut an sich ...

Sprecher 2

Die ganze Patientin, von Kopf bis Fuß, war eine hysterogene Zone.

Sprecher 3

"Die Patientin W. funktioniert wie eine Spieluhr, die verschiedene Melodien spielt, die, sobald sie einmal aufgezogen ist, in stets der nämlichen Reihenfolge erklingen."

Sprecherin 2

(erfreut) Aber manchmal auch nicht!

Sprecherin 1

Immer öfter enttäuschte sie mit verwaschenen Symptomen. Man erfand ein seltsames Gerät, um die Spieluhr Blanche besser manipulieren zu können: eine sattelähnliche Apparatur mit Zwingschrauben und Gürtel, die auf den Unterbauch Druck ausübte. Es wanderte kein Uterus in der Schule von Dr. Charcot – doch ganz vergessen waren die weiblichen Eingeweide doch nicht. Der Kompressor löste hysterische Anfälle aus oder beendete sie.

Sprecherin 2

(erfreut) Es war oft nicht vorherzusagen!

Sprecherin 1

Die Patientin Wittmann fand den Apparat äußerst angenehm. Oft trug sie ihn tagelang, spazierte damit durch den Garten, legte ihn sogar in der Gymnastikstunde nicht ab.

Sprecher 1

Der Kompressor wurde abgeschafft. Ein Jahr nach der Erweckung von Blanche Wittmann zur Modellpatientin entdeckte Dr. Charcot, dass Hypnose einen *Status hystericus* erzeugt.

Sprecher 3

"Die Reagibilität auf Hypnose ist ein hysterisches Symptom. Hypnose induziert einen regelhaften hysterischen Anfall."

Sprecherin 2

(wie oben, aber etwas ermattet) LÉTHARGIE! CATALEPSIE!

Sprecher 1

Die induzierte Neurose hatte nur drei Phasen, nicht vier wie die spontane Attacke.

Sprecherin 2

SOMNAMBULISME ...

Sprecher 2

"Doch welche schreckenserregende, faszinierende Phänomene dies waren! Selten versäumte ich Professor Charcots öffentliche Dienstagsvorlesungen in der Salpêtrière. Das gewaltige Amphitheater des Hörsaals war bis zum letzten Platz mit einer bunten Menge angefüllt: Schriftsteller, Journalisten, Schauspieler und Schauspielerinnen, Berühmtheiten der Halbwelt, *tout*

Paris, getrieben von morbider Neugier ... Bei einer solchen Vorlesung freundete ich mich auch mit Guy de Maupassant an ..."

Sprecher 1

So der schwedische Modearzt Axel Munthe in seinen Lebenserinnerungen. Ein gutes Jahr nach Blanches Erweckung hatte Charcot seine Muse in die Gesellschaft eingeführt, und sie hatte auf das Erstaunlichste reüssiert.

Sprecherin 2

MEIN PFERD! BRINGT MIT MEIN PFERD UND DEN DEGEN! DEN FELDSTECHER! AH! ES NAHT DER FEIND!

Sprecher 3

"Die somnambule Hysterikerin nimmt jede Rolle an, die der Experimentator suggeriert."

Sprecherin 2

AAH! ICH BIN GETROFFEN!

Sprecher 2

"Anzügliche Szenen, etwa wenn die Patientin sich als Mann fantasierte, oder wenn man ihr eingab, es sei heiß, und alle müssten gemeinsam baden gehen, kamen beim Publikum am besten an."

Sprecherin 2

Trinken Sie ein Gläschen, Herr Doktor! Hier, nur ein Schlückchen ...

Sprecher 1

Ein großes Vergnügen scheint Professor Charcot die Szene bereitet zu haben, in der Blanche Wittmann seinen Assistenten Gilles de la Tourette ermordete.

Sprecherin 2

(giftig) Zu diesem kommen wir später.

Sprecher 1

Meistens Giftmord, mädchenhaft ...

Sprecherin 2

Nur ein Schlückchen ...

Sprecher 1

Oder sie erschoss ihn mit einer zusammengerollten Zeitung.

Sprecherin 2

(verzweifelt) Ich war's nicht ... Heiligemuttergottesbittfürmich ich war's nicht ...

(im Ton von Sprecher 3) Woraufhin sie steif wie ein Brett zu Boden stürzte und in den Zustand der Katalepsie verfiel. *(erregt)* FORMBAR WIE WACHS!

Sprecher 1

Man taufte Blanche Wittmann die "Königin der Somnambulen". Charcot bekam einen Lehrstuhl. Seine Abteilung der Salpêtrière wurde zur erste neurologischen Klinik der Welt.

Sprecherin 2

(im Ton von Sprecher 3) "Im Zustand der Somnolenz oder Lethargie gleicht die Patientin einem Leichnam vor Eintritt des Rigor Mortis. Erhalten bleibt die Erregbarkeit."

Sprecher 3

"Plazieren wir eine Stimmgabel nah beim linken hysterischen Ohr, was erhalten wird? Dass, wenn das Mädchen uns die Zunge herausstreckt, diese unweigerlich nach links ausschwenkt und dort bleibt, hart, geschwollen und bläulich, bis zu 88 Sekunden lang."

Sprecherin 2

(im Ton von Sprecher 3) "Zuweilen, in induzierten Halluzinationen, gemahnte sie uns an Lady Macbeth."

Sprecher 2

"Kein Maler, keine Schauspielerin, keine Sarah Bernhardt, kein Rubens, kein Raphael hat je solch eindringlichen Ausdruck erreicht! Dieses junge Mädchen durchspielte eine Reihe von Tableaus, die an Brillanz und Kraft auch die sublimsten Momente der Kunst übertrafen!"

Sprecher 1

So eine zeitgenössische Zeitungskritik der Dienstagsvorlesungen.

Sprecherin 1

(Zeitungskritik?)

Sprecher 1

Die medizinische Öffentlichkeit betrachtete Charcots Spektakel mit Skepsis und einem gewissen angewiderten Neid.

Sprecherin 1

Hysterie kam in Mode.

Sprecherin 2

DIE NERVEN! LES NEUROSES! LA NEURASTHÉNIE!

Sprecher 1

Sarah Bernhardt wollte es nicht auf sich sitzenlassen, dass Blanche Wittmann es besser konnte. Sie bezog sie für mehrere Wochen ein Einzelzimmer in der Salpêtrière.

Sprecher 2

"Entspricht dieses Gerücht den Tatsachen, Madame?"

Sprecherin 1

"Ich ging dort hin aus Gründen der Recherche, als ich mich auf die Rolle der Adrienne Lecouvreur vorbereitete."

Sprecher 2

"Diese Worte sprach Madame Bernhardt nervös und mit echtem Gefühl. Das Thema schien sie aufzubringen und wir ließen es fallen."

Sprecher 1

Die Saat der Salpêtrière ging auf.

Sprecher 3

"Sie aßen Kohle, die sie für Schokolade hielten, wiegten einen Zylinder als Säugling im Arm und rafften ihre Röcke und kreischten, wenn der Hypnotiseur einen Handschuh zu Boden warf und 'Schlange!' rief."

Sprecherin 1

Kennen Sie Toulouse-Lautrecs berühmtes Plakat für die Tänzerin Jane Avril, auf dem sich eine Schlange um ihr rotes Kleid windet und sie in einem Aufschrei die Arme nach oben reißt?

Sprecher 1

Jane Avril, bekannt für ihre exquisiten Verrenkungen im Moulin Rouge, hatte das Tanzen zunächst in den Gymnastikstunden der Salpêtrière gelernt. Beim berühmten *Balle des Folles*, den die alte Pulverfabrik jedes Jahr zum Karneval veranstaltete und bei dem ganz Paris feierte, geleitete Professor Charcot die sechzehnjährigen Hysterikerin persönlich auf die Tanzfläche.

Sprecherin 1

In den Memoiren der Jane Avril ist dies en détail belegt.

Sprecher 2

Die österreichische Sopranistin Amalie Materna reiste incognito nach Paris, um in der Salpêtrière die *Attitudes Passionelles* zu studieren. Dann sang sie in Bayreuth sieben Jahre lang die Kundry in Wagners brandneuem Parsifal.

Sprecherin 1

Dies ist ein böses Gerücht und entbehrt jeglicher Grundlage!

(Parsifal, feierlich, aus Verwandlungsmusik oder Gralsszene; unterlegen bis "stützt Blanche von hinten")

Sprecher 1

1887 enthüllte man im *Salon* der Académie des Beaux-Arts ein drei mal vier Meter großes Monumentalbild eines akademischen Malers namens André Brouillet, das zum Tagesgespräch von Paris wurde. Es zeigt, fast in Lebensgröße, Blanche Wittmann, die mit klaffender Bluse, überstrecktem Handgelenk und freigelegtem Mieder im Begriff steht, vor großem Publikum –

Sprecherin 1

– sechsundzwanzig Herren und zwei an dem rechten Bildrand gedrängten Krankenschwestern –

Sprecher 1

– in hysterische Somnolenz zu verfallen. Professor Charcot, mit erhobenem Zeigefinger, doziert. Sein Assistent Joseph Babinski stützt Blanche von hinten.

Sprecher 3

(Der Entdecker des Babinski-Reflexes!)

Sprecherin 1

"Dr. Babinski wurde in den Dienstagsvorlesungen gerne eingesetzt, weil er ein sehr gut aussehender Mann war."

Sprecher 1

Die Zuschauer sind fast alle zu identifizieren. Es handelt sich um zwei Romanciers, einen Dichter, einen Philosophen, zwei Politiker, einen Kunstkritiker sowie die Ärzte Richer, Bourneville, Ballet, Guignon, Vigouroux, Londe, Le Bas, Gombault, Marie, Parinaud, Debove, Féré und Gilles de la Tourette.

Sprecherin 2

(giftig) Der allerseits *sehr* unbeliebte Doktor Tourette ...

Sprecherin 1

(fällt ihr ins Wort) Georges Gilles de la Tourette, Charcots treuestem Assistenten, fiel in den Dienstagsvorlesungen oft die Schurkenrolle zu, weil er so uncharmant und unattraktiv war. Die Patientinnen mochten ihn nicht. Wie ein "struppiges Götzenbild aus Papua" komme Dr. Tourette daher, wird ein Zeitgenosse zitiert. Im Schatten des charismatischen Charcot, dessen Lehren er Jahr um Jahr liebevoll niederschrieb, hatte Gilles de La Tourette kein leichtes Leben. Für eigene Patienten blieb ihm keine Zeit. 1885, am Feierabend, fand er in einem alten Buch den Fall einer Marquise beschrieben, die Anfang des 19. Jahrhunderts ihre Familie mit unkontrollierten Körperzuckungen und dem Ausrufen unflätiger Wörter erschreckt hatte. In dem vagen Gefühl, hier etwas eigenes entdeckt zu haben, schrieb Tourette über diesen Fall einen Aufsatz. Charcot interessierte sich mittelmäßig dafür. Er taufte die Krankheit das 'Gilles de la Tourette-Syndrom', mit den Worten –

Sprecher 3

"Welch bezaubernder Name für welche abscheuliche Krankheit!"

Sprecherin 1

Dr. Gilles de la Tourette fühlte sich von Professor Charcot zuweilen nicht ernstgenommen.

Sprecherin 2

(giftig) 1893 schoss eine Patientin mit einem *Revolver* auf ihn, und 1904 starb er in einem Schweizer Irrenhaus *geistig umnachtet* an der *Neurosyphilis!*

Parsifal- "Tusch"

Sprecher 1

Brouillets Gemälde schmeichelt Tourette. Im Dreiviertelprofil und mit Spitzbart hat er einen gewissen mephistophelischen Charme. Das Bild wurde zum zweitberühmtesten Gemälde der Medizingeschichte, gleich nach Rembrandts "Anatomie des Dr. Tulp".

Musik (deutlicher Trenner. Debussy o.ä.)

Sprecherin 2

"Der Schmerz war so stark", sagte Marie, "dass ich dachte, ich müsste sterben! Doch dann wanderte er hinauf durch meine Brust, und durch

**meinen Hals und bis in den Mund, und ich spie ihn aus, oh, unter Qualen!
Und vorüber war's! Meine Krankheit war davongeflogen!"**

Sprecher 1

Emile Zola, *Lourdes*. 1894

Sprecher 2

"Bleich war die rothaarige Clara, ihr Körper erbebte in nervösen Krämpfen, und ihre Augen rollten zurück, bis nur mehr das Weiß zu sehen war, und sie schlug um sich, alle Muskeln traten auf das Entsetzlichste hervor, und ihre Gelenkte knackten wie die Planken eines Schiffs, das der Sturm hin- und herwirft ..."

Sprecher 1

Octave Mirabeau, *Le Jardin des Supplices*, 1899.

Sprecherin 1

Aus den Hallen der Salpêtrière fand die Hysterie den Weg in die Dichtkunst. Die schöne, kranke, verrenkte, entblößte Hysterica wurde zu einem Archetyp der Literatur des Fin de Siècle. Zuweilen verschmolz sie mit dem Vampir, mit dem Vamp, mit der Femme Fatale.

Sprecherin 2

"Liebster", flüsterte sie, so leise, dass es Jacques schien, als spreche sie aus einem Abgrund herauf, "nun gehören wir einander, in einem fremden Land, das du nicht kennst. Das Land des Wahnsinns ist es. Doch das Land der Barbarei ist es nicht ..."

Sprecher 1

Rachilde, *Monsieur Vénus*, 1884. Die schier unglaubliche sadomasochistische Décadence-Etüde einer Autorin, die mit richtigem Namen Marguerite Vallette-Eymery hieß und sicherheitshalber in Belgien publizierte.

Sprecherin 2

"Oh die schreckliche Poesie der menschlichen Nacktheit!"

Sprecher 1

Als *Monsieur Vénus* nach großem Erfolg dann doch auch in Frankreich erschien, erklärte der Herausgeber in einem umständlichen Vorwort, das Buch sei kein Werk, sondern ein Symptom der Autorin: Es sei nicht pornografisch, sondern medizinisch relevant, schließlich litte Rachilde, süße zwanzig Jahre sei sie alt, unter der "Krankheit des Jahrhunderts".

Sprecherin 2

Übrigens ...

Sprecher 1

Die Hysterie war so berühmt geworden ...

Sprecherin 2

ÜBRIGENS, DR. BINET ...

Sprecher 1

... dass man ihren Namen nicht einmal mehr aussprechen musste.

Sprecherin 2

Dr. Binet, den wir heute vom Stanford-Binet-Test zur Bestimmung des IQ kennen ... Professor Charcots Assistent Alfred Binet tat sich mit dem Gossendramatiker André de Lorde zusammen und verfasste Schauerstücke für das Théâtre de Grand Guignol. (*wartet auf Reaktion, bekommt keine*) Schauerstücke über Verbrechen und Leid der Nervenkranken! (*wartet*) "Die Besessenheit". "Das schreckliche Erlebnis". "Untat im Irrenhaus, Tableau in zwei Akten"! Grand Guignol! (*wartet; enttäuscht:*) Ein schönes Detail, nicht?

Musik: Richard Strauss, Elektra (Musik zu Elektras Tod/Tanz)

Sprecherin 1

Blanche Wittmann bekam Konkurrenz: eine hübsche brünette Mitpatientin, die vielleicht Augustine, vielleicht auch Louise hieß, und mit Nachnamen wahrscheinlich Gleizes. Sie litt unter Lampenfieber. Nie führte man sie öffentlich vor. Doch Augustine hatte ein anderes Talent: Sie konnte in jedem Stadium der Hysterie so lange verweilen, wie es die Belichtungszeit erforderte – und sie war unendlich fotogen.

Sprecher 1

Schon seit den 1870er-Jahren hatte man in der Salpêtrière Lichtbilder aufgenommen. Der technikbegeisterte Arzt Guillaume Duchenne de Boulogne, der unter Charcots Ägide viele Versuche mit Elektrisierapparaten anstellte, hatte die Methode eingeführt, um seine schönsten induzierten Gesichtskrämpfe für die Ewigkeit festzuhalten. Dr. Bourneville setzte die Fotografie dann durch. Die Salpêtrière bekam ein eigenes Lichtbildatelier. In weißen Nachthemden, auf weißer Draperie, mit expressivem Faltenwurf, vor dramatisch schwarzem Hintergrund, saßen, lagen die Patientinnen Modell. Allen voran Augustine. Ihre 'Leidenschaftlichen Gebärden', ihre 'Possenphasen', ihre engelsgleich-laszive Somnolenz, ihre religiösen und sonstigen Ekstasen, auf Kommando

erstarrt, sobald sich die Blende öffnete, illustrierten Lehrbuch um Lehrbuch, bald auch Kunstmappe um Kunstmappe. Blanche Wittmann blieb die Diva der Pariser Dienstagsspektakel; Augustine Gleizes wurde zum internationalen Medienstar.

Sprecher 3

Die hysterische Pose wurde als Element der Künstleranatomie so selbstverständlich, dass man bald ganz vergessen hatte, wo der Ursprung dieser Verrenkungen lag.

Sprecherin 1

In Brunnenkulpturen der Belle-époque und in Jugendstil-Nachttischlampen spürt man zuweilen einen deutlichen Nachhall der schönen Augustine.

Sprecher 1

Edvard Munch, Félicien Rops, Auguste Rodin, Egon Schiele - Erben der Salpêtrière. Rodin und Schiele entwickelten dabei eine Vorliebe für hysterische Männerakte.

Sprecherin 2

(Schrecksekunde) MÄNNER?!

Musik: Satie "Chez le Docteur", erste Strophe.

Sprecher 2

"Ich kultiviere meine Hysterie mit Freude und Schrecken!"

Sprecherin 1

Charles Baudelaire.

Sprecher 2

"Mein Arzt nannte mich eine Hysterikerin und schickte mich in die Schweizer Alpen. Männer können hysterisch wie Frauen sein, und ich bin einer von diesen. Ich habe alle meine Symptome erkannt: Einen Kloß im Hals, den *globus hystericus*, und den schrecklichen Schmerz hinten am Kopf."

Sprecherin 2

Gustave Flaubert.

Sprecher 3

"Die Hysterie kommt also auch beim Manne vor? Ja, unstreitig, und sie ist da sogar häufiger, als man zunächst zu glauben geneigt ist. Es besteht hier ein Vorurteil, meine Herren!"

Sprecher 1

Charcot legte in seinen Vorlesungen größten Wert darauf, die Hysterie des Mannes gleichberechtigt mit der Hysterie der Frau zu behandeln. Neben seiner Tätigkeit in der Salpêtrière empfing er jährlich rund 800 Privatpatienten, und er befehligte eine Kompanie von Schülern und Assistenten; an Fallstudien mangelte es nicht.

Sprecher 3

"Man gesteht vielleicht zu, dass ein verweichlichter junger Mann nach Exzessen und großen Gemütsbewegungen einige hysteriforme Symptome darbieten könne, doch dass ein kräftiger, gesunder, durch keine Überfeinerung entnervter Arbeiter, etwa ein Lokomotivenheizer, der vorher, wenigstens dem Anscheine nach, gar nicht nervös war, etwa nach einem Unfall oder einer Entgleisung der Eisenbahn hysterisch werden könne, und zwar ebenso hysterisch wie eine Frau, das scheint keinem in die Vorstellung eingehen zu wollen; und doch ist nichts sicherer bewiesen als dies."

Sprecher 1

Zwei wesentliche Unterschiede gibt es nach Charcot zwischen der Hysterie des Mannes und jener der Frau. Erstens –

Sprecher 3

"Beim Manne ist die Krankheit oftmals durch Beständigkeit und Hartnäckigkeit der Symptome ausgezeichnet; beim Weibe ist es genau deren Unbeständigkeit, deren rascher Wechsel."

Sprecher 1

Zweitens – und dies ist ausschlaggebend: Die männliche Hysterie ist stets durch ein Trauma ausgelöst: Den Eisenbahnunfall des Heizers, die Brandverletzung des Schmiedes mit der hysterischen Lähmung der Hand, der Rasiermesserschnitt des Ladendieners, der danach keine Luft mehr bekommt und reißende Tiere halluziniert.

Sprecherin 2

(affektiert) Das weibliche Geschlecht mit seiner konstitutionellen Schwäche ist dagegen zu gut 50% von Natur aus hysterisch gelagert und produziert die Symptome ohne äußere Provokation.

Sprecher 1

Von allen Wundern des Professor Charcot inspirierte dies den jungen Dr. Freud am meisten. 1886, als er aus Paris zurückkehrte, hielt er einen Vortrag über die Hysterie des Mannes vor der Wiener "Gesellschaft der Ärzte".

Sprecher 2

"Ich fand eine üble Aufnahme. Maßgebende Personen wie der Internist Bamberger erklärten das, was ich erzählte, für unglaubwürdig."

Sprecher 1

Freud war tief gekränkt. Trotz kam ihn an. Er begann über Charcots Begriff des Traumas nachzudenken. Mussten es denn immer Zuganglücke sein, Rasiermesserschnitte, Verbrennungen? Ging das nicht auch bürgerlicher? Symbolischer? *Schöner?*

Musik (Walzer)

Sprecherin 1

Charcot konnte die Vorurteilslosigkeit predigen, soviel er wollte: Die Öffentlichkeit interessierte sich nicht für seine Schmiede und Ladenschwengel. In Mode kam ein anderer Typus des hysterischen Mannes: Der hysterische Dandy, der hysterische Ästhetizist, der von der hysterischen Muse geküsste Poet. Fast war es, als ob ein Hysterieneid die schöngeistigen Männer heimsuchte, ein Neid auf all den weiblichen Gefühlsüberschwang einer Blanche Wittmann oder Sarah Bernhardt.

Sprecher 2

ICH BIN EMMA BOVARY!

Sprecher 1

1884 erschien der Roman *Au Rebours* von Joris-Karl Huysmans. Sein Held, Jean Floressas des Esseintes, ist hysterisch: konstitutionell, ohne Trauma – wie ein Weib.

Sprecher 2

"Er litt unter Hystero-Neurasthenie, einer verwaschenen Krankheit, welche sich durch ein Übermaß an Lymphe im Blut auszeichnete."

Sprecherin 2

Erinnern Sie sich an den "lymphatischen Teint" der jungen Patientin Wittmann?

Sprecher 2

"Wie alle Nervenleidenden vertrug er die Hitze nicht. Seine Magenschwäche machte es unmöglich, kräftige Nahrung zu verdauen, warme, geblähte Säure quälte seine Innereien. Grenzenlos war sein Ennui. Durch sein Hirn jagten mystische Obsessionen. Er nährte sich von seinem eigenen Mark, wie ein Tier im Winterschlaf."

Sprecher 1

Der moribunde Des Esseintes verbringt sein Leben damit, schöne Dinge zu sammeln: Schöne Bilder, schöne Bücher, schönes Parfum, schöne Möbel, schöne Blumen, schöne künstliche Blumen aus Edelsteinen, die er auf den Panzer einer Riesenschildkröte applizieren lässt, woraufhin sie einen qualvollen Tod stirbt.

Sprecher 2

"So komponierte er sein Bouquet: Die Blätter waren von klarem, kräftigem Grün, aus spargelgrünem Chrysoberyll, aus lauchgrünem Chrysolith, aus braungrünem Olivin. Sie hingen an Zweigen aus Almadin und Uwarovit, violettroten Steinen, die in kaltem Glanz flirrten wie der Glimmer des Weinsteins in alten Fässern."

Sprecher 1

***Au Rebours*, ein Roman ohne Handlung, wurde verboten und wurde zur Bibel der Décadence. Der junge Des Esseintes mit seinen Blähungen, seinen Schlafstörungen, seinen Panikattacken, seiner Lichtallergie avancierte zum Idol einer neuen Generation hysterischer Hedonisten – und wer sich all seine Juwelen und Louis-Seize-Möbel nicht leisten konnte, bekam wenigstens seine Symptome.**

Sprecher 2

"Allein der Akt des Schreibens füllt mein Hirn mit Hysterie!"

Sprecher 1

So Stéphane Mallarmé, einer der größten Fans des Romans. Er schrieb irrsinnige Oden auf Jean Floressas des Esseintes. Des Esseintes seinerseits war ein großer Fan von Mallarmé.

Sprecher 1

"Er ließ einige seiner Gedichte in ein Buch aus Eselshaut binden, mit Silberwölkchen getupft und eingehüllt in alten chinesischen Seidenstoff, der den Reiz verblässernder Dinge besaß, wie ihn Mallarmé in seinen entzückenden Versen besang."

Sprecherin 1

In der Haute-Volée der Hysterie verkehrten Romanfiguren sehr selbstverständlich mit Dichtern. Erfindung oder Wirklichkeit, Traum oder Wachen, Simulanz oder Symptom ...

Sprecherin 2

(sehr gelangweilt) Ach ja ...

Sprecher 3

"Die große Vorliebe der Hysterischen für die Lüge, meine Herren, wurde wohl doch höchlichst übertrieben, und sowohl die klinische Beobachtung als auch der gesunde Verstand sprechen im Grunde dagegen. Der hysterische Simulant ist sich seines Symptoms nicht bewusst, er ist ein passives Wesen, eine Art photographischer Platte, auf der sich bestimmte Eindrücke abgedrückt haben und die sie wiederum von sich gibt, stets aber unbewusst. Und die Gestalten, welche die Halluzinationen und Träume der Hysterischen bevölkern, sie sind nicht Erfindungen ihrer Phantasie, sondern existieren in ihrer Wirklichkeit."

Musik

Sprecher 1

Jean-Martin Charcot starb 1893 unerwartet an einem Lungenödem. Sein Sarg wurde unter der großen Kuppel der Salpêtrière aufgestellt, die verrückten Frauen weinten davor und ganz Paris nahm Abschied. Dann wurde er auf dem Friedhof Montmartre ohne Priester und ohne Gebete beigesetzt. Man sammelte für ein Denkmal. 1896 wurde eine lebensgroße Bronzestatue vor der Salpêtrière aufgestellt: In einem langen Mantel dozierte Professor Charcot, und neben ihm lag keine Hysterica, sondern eine Leiche, fertig zur Obduktion. Im zweiten Weltkrieg schmolzen die deutschen Besatzer das Denkmal ein und machten daraus Munition.

Sprecherin 1

Nach Charcots Tod brach eine Revolte aus gegen den Übervater der Neurologie, die anscheinend längst überfällig gewesen war. Überall distanzierte man sich von seinen Lehren, und in aller erster Linie von der Hysterie. Ein Nervenleiden, das unheilbar ist, dessen Ursache niemand kennt, und das zudem aussieht wie etwas, das man auf Jahrmärkten zeigt – das wollte man nicht mehr haben. Charcots Schüler kämpften um ihre Karrieren, und sie verrieten den Meister, noch ehe dreimal der Hahn krächte. Nach nur wenigen Jahren rühmte man Jean-Martin Charcot nur mehr als Entdecker der Charcot'schen Trias der Multiplen Sklerose, der Charcot-Neuroarthropathie des diabetischen Fußes, des Charcot-Syndroms, auch Schaufensterkrankheit genannt, einem arteriellen Verschluss in den Bei ...

Sprecherin 2

(fällt ihr deutlich ins Wort) 1885 veröffentlichte Sigmund Freud seine "Studien über Hysterie"!

Sprecherin 1

Der Neurologe Freud betrachtete die Hysterie nicht als Nervenleiden, sondern als Gemütskrankheit. Er drehte und wendete Charcots hysterisches Trauma, bis er den Begriff der Verdrängung erfand. Dann erfand er die Psychoanalyse.

Sprecher 1

Die Ehre der Hysterie war nicht zu retten. Mit dem Anbruch des 20. Jahrhunderts verblasste ihr Glanz, und bald wollte sie niemand mehr diagnostizieren. Später erfand man Namen wie "Histrionische Persönlichkeitsstörung" und "Konversionsneurose", um zumindest einigen ihrer hundert Symptome eine neue Heimat zu geben.

Sprecherin 2

(dramatisch) Welch dumpfe, buchstabengraue Wörter ...

Sprecher 2

"Wo sind sie geblieben, die Hysterikerinnen aus alter Zeit, all diese glorreichen Weiber?"

Sprecher 1

- lamentierte Jacques Lacan.

Sprecherin 2

(scharf) APROPOS: Blanche Wittmann!

Sprecherin 2

Nach Charcots Tod erlitt Blanche Wittmann nie wieder einen hysterischen Anfall. Sie wurde Patientin seines Schülers Jules Janet und entwickelte dort eine multiple Persönlichkeit; Dr. Janet forschte über dieses Phänomen. Dann wurde sie Röntgenassistentin in der Salpêtrière. Das war nicht glorreich, und auch nicht gesund. 1913 starb sie qualvoll an Krebs. Ein Leben für die Wissenschaft.

Debussy, "Sirenes"

Sprecher 2

"Die Schönheit ist definitionsgemäß konvulsivisch! Oder es gibt sie nicht!"

Sprecher 1

Ein spätes Loblied auf das Nervenleiden sangen die französischen Surrealisten. 1928 begangen André Breton und Louis Aragon den "fünfzigsten Geburtstag der Hysterie".

Sprecher 2

"Wir feiern die poetischste Entdeckung des neunzehnten Jahrhunderts; den Tag, als die entzückende Augustine, fünfzehneinhalb Jahre zählte sie, zuerst ihren Fuß über die Schwelle der Salpêtrière setzte ... Die Hysterie ist kein pathologisches Phänomen, nein: Sie ist die höchste aller Ausdrucksformen!"

Sprecher 1

André Breton hatte in seiner Jugend Medizin studiert. Fast wäre er Nervenarzt geworden. Er arbeitete eine Weile für Charcots Schüler Joseph Babinski –

Sprecherin 1

- den gut aussehenden Arzt, der auf Brouillets Gemälde Blanche Wittmann stützt ...

Sprecherin 2

(sinnlos kicherig, im Off) Babinski-Reflex!

Sprecher 1

Die schönen Konvulsionen ließen André Breton nie wieder los. Noch im 'Zweiten Manifest des Surrealismus' ruft er aus –

Sprecher 2

"Es lebe die Hysterie und ihr Geleit von jungen nackten Frauen, die über die Dächer gleiten!"

Sprecherin 1

Die Regentrinnen entlang? Oder über die Firste wie Katzen? Oder gleiten sie von den Dächern herab und schlagen unten auf dem Pflaster auf?

Sprecher 3

"Etwas Geheimnisvolles scheint die Hysterie stets zu umweben, meine Herren. Sie ahmt fast alle Krankheiten nach, die das Menschengeschlecht befallen können, und wenn der Arzt nicht viel Scharfsinn besitzt, so ist die Differentialdiagnose oft ungemein schwierig."

Sprecherin 2

(immer noch kicherig, aus der Ferne) Charcot'sche Trias ... diabetischer Fuß

...

* * *